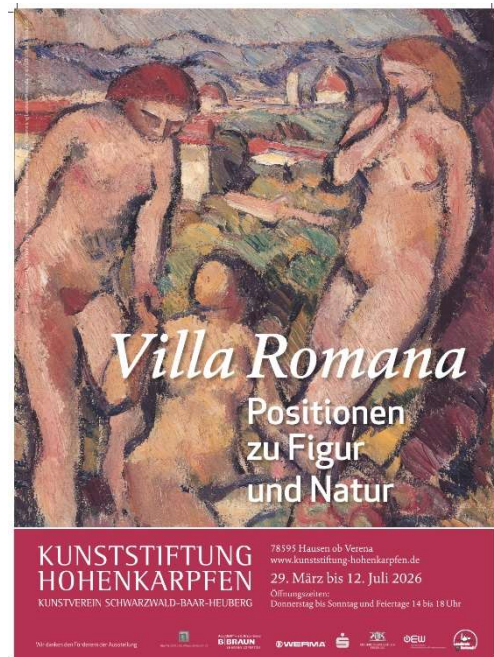


## Kunststiftung Hohenkarpfen, 4. Mai 2026

### Ausstellung zur Villa Romana kommt sehr gut an

*Ein Riesenandrang bei der Vernissage, sehr große Zustimmung und lobende Worte im Gästebuch begleiten die ersten Wochen der Frühjahrsausstellung auf dem Hohenkarpfen.*

Ein Stipendium und Aufenthalt in der Villa Romana in Florenz ist seit 120 Jahren eine große Auszeichnung und Chance für talentierte Künstlerpersönlichkeiten. Dass es diese Institution trotz aller Veränderungen und Ereignisse in diesen 120 Jahren noch gibt, ist ein Wunder. Die Frühjahrsausstellung der Kunststiftung Hohenkarpfen widmet sich anhand von Exponaten von Künstlern mit Beziehung zum deutschen Südwesten dieser Thematik. Damit gelingt ihr auch trotz dieser Beschränkung auf 22 Künstlerinnen und Künstler ein interessanter Überblick über die Veränderungen in der südwestdeutschen Kunstlandschaft seit 1910.



Karl Caspar (1879-1956): Akte Florenz 1914, Foto Kunstsammlung Kreis RV, ©VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Regelrecht als Gegenposition zur Kunstpolitik gründeten 1903 einflussreiche Künstlerpersönlichkeiten wie Max Klinger, Max Liebermann, Lovis Corinth, Wilhelm Trübner, Franz von Stuck und Harry Graf Kessler den „Deutschen Künstlerbund“. Er sollte die Interessen freiheitlich gesinnter Künstler gegen die restriktive Kunstpolitik im Kaiserreich vertreten. Hauptsächlich betrieben von Max Klinger erwarben sie 1905 in der Kunstmetropole Florenz eine neoklassizistische Villa und schufen darin ein Haus von Künstlern für Künstler/innen. Begabten und meist junge Künstlerinnen und Künstlern sollte der Aufenthalt in diesem Haus die Gelegenheit bieten, sich ein knappes Jahr frei von wirtschaftlichen Zwängen inmitten der italienischen Kunst, Architektur und Kultur künstlerisch zu entwickeln. Zwar war bei einer „Grand Tour“, einer im 19. Jahrhundert verbreiteten Bildungsreise von Adligen, begüterten Personen, Gelehrten und Künstlern, in Italien meist das Ziel Rom. Doch Florenz lag ebenfalls nahe, war es doch seit der Renaissance ein Mittelpunkt der abendländischen Kunst. Max Klinger wollte, dass die Villa Romana „keine Anstalt für unreife Leute und kein Invalidenhaus“ sein sollte, sondern dass sie der Förderung junger Talente diene. Max Beckmann, der erst 21jährige, frisch verheiratete Künstler, war 1906 unter den ersten Stipendiaten. Von Anfang an konnten die Stipendiaten auch ihre Partner oder Familie nach Florenz mitbringen. So kamen auch Maria Caspar-Filser (zusammen mit Karl Caspar, Stipendiat 1913) und Mathilde Vollmoeller-Purrmann (mit Hans Purrmann 1935 – 1943) nach Florenz und arbeiteten dort. Ab 1913 wurde das Konzept eines Künstlerhauses dann ganz ähnlich in der Villa Massimo in Rom verwirklicht. Allerdings wurde die Villa Romana getragen durch unabhängiges privates Mäzenatentum, im Gegensatz zur staatlich getragenen Institution Villa Massimo. Ein Verein „Villa Romana e.V.“ ist nach wie vor der Träger. Und seit 1905 bis heute gilt der Villa Romana-Preis als besondere Auszeichnung. Stipendiaten wurden und werden immer noch häufig später auf Lehrstühle deutscher Kunsthochschulen und Akademien berufen oder zur Ausstellung auf der Documenta eingeladen.



Maria Caspar-Filser (1878-1968): Garten der Villa Romana, Florenz 1914, Landkreis Biberach, OEW0809, Foto Steffen Dietze, Biberach

Die 120jährige Geschichte der Villa Romana war ausgesprochen wechselvoll. Dass die Villa in der äußerst bewegten deutschen und italienischen Geschichte bis heute erhalten blieb, ist ein wahres

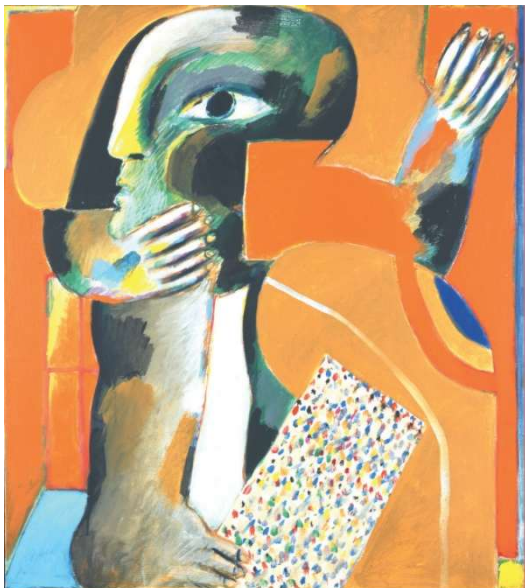
Wunder unter vielen anderen. Zweimal wurde sie im Zusammenhang mit den beiden Weltkriegen beschlagnahmt. Denn, obwohl sie 1915 vorsorglich dem italienischen Rotes Kreuz abgegeben worden war, wurde sie trotzdem 1921 enteignet und erst 1926 völlig heruntergekommen wieder zurückgewonnen, u.a. auch durch einen Bittbrief an Mussolini (Wiedereröffnung 1929). Sie wurde nochmals 1943/44 geräumt und 1945 beschlagnahmt und konnte nach großen Anstrengungen erst 1958 wieder gegründet werden. Maßgeblich dafür waren dann Hans Marsilius Purrmann und Bundespräsident Theodor Heuss, der die Villa Romana durch Besuche 1909 und 1939 kannte.



Hans Purrmann (1880-1966): Villa Romana, 1938, Privatbesitz

Auch die Leitung des Hauses war immer wieder ein schwieriges Kapitel. In den Anfangsjahren und dann regelmäßig bei der Wiederaufnahme des Betriebs nach Beschlagnahme durch den italienischen Staat und völliger Verwahrlosung waren große Unzulänglichkeiten der Hauseinrichtung zu bewältigen. 1932 musste wegen politischer Umtriebe der Hausverwalter Emil Müller-Ewald (1928 - 1932) entfernt werden, der u.a. eine Ortsgruppe der NSDAP in Florenz gegründet hatte. Besonders schwierig war die Position von Hans Marsilius Purrmann. Er konnte 1935 durch Protektion als Hausleiter unterkommen (bis 1943), obwohl er von den Nationalsozialisten als „Französling“ diskriminiert worden war und später Bilder von ihm in der berüchtigten Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt wurden. In Florenz hatte er es immer wieder mit politisch angepassten oder gar linientreuen Stipendiaten zu tun, die ihm von den NS-Aufsehern im gleichgeschalteten Verein geschickt worden waren. Der Deutsche Künstlerbund war 1936 zwangsaufgelöst worden, und ab 1939 unterstand die Villa Romana sogar dem Reichspropagandaministerium unter Josef Goebbels. Nach der Wiedereröffnung 1959 gab es Unruhe in der Kunstszene mit dem Vorwurf institutioneller Missstände, mangelnder Qualität der Auswahl der

Stipendiaten und fehlender Ausstrahlungskraft der Villa Romana (Zitat Petra Kipphoff 1971 im Zeit-Magazin: „Gratis-Herbergen für Künstler“). Erst die Berufung von Joachim Burmeister als Hausleiter (1972 - 2006) führte wieder zu frischem Wind in der Villa und den Stipendiaten. Er belebte das Künstlerhaus neu, während Katalin Burmeister den *Salone* als Ausstellungsraum initiierte und dort von 1979 – 2004 zahlreiche Ausstellungen italienischer und deutscher Künstler kuratierte. 2006 bis 2007 sanierte Angelika Stepken als neue Leiterin das Haus. Seit der Zeit der Gründung musste immer wieder ein Verkauf der Villa zugunsten der Stipendien verhindert werden.



Horst Antes (\*1936): Figur auf roter Fläche 1965/66, Landkreis Rottweil OEW0554, Foto Galerie Schlichtenmaier, Grafenau

Wechselvoll waren in diesen 120 Jahren die Veränderungen der Kunstströmungen. Sie spiegeln sich deutlich im Wirken der Künstlerinnen und Künstler in der Villa Romana wider und werden in unserer Ausstellung exemplarisch verdeutlicht. In den Jahren vor und nach

dem ersten Weltkrieg fühlten sich die Stipendiaten der figuralen Gestaltung in der Kunst verpflichtet. Nach der Wiedereröffnung des 1958 wiedergewonnenen Hauses gab es wie ganz allgemein in Deutschland eine große Aufbruchstimmung in künstlerischen Darstellungsweisen. Während in den USA

der abstrakte Expressionismus herrschte, setzten sich die Künstler in der BRD und damit auch in der Villa Romana mit den Kunstrichtungen des Informel und Tachismus bewusst gegen die figurative Kunst der großen Protagonisten vor dem ersten und zweiten Weltkrieg und auch gegen den in der DDR geforderten Realismus ab. Die künstlerische Vielfalt forderte ein großes Umdenken bei der Hausleitung, den maßgeblichen Persönlichkeiten des Villa-Romana-Vereins und der immer wieder neu, häufig auch durch ehemalige Stipendiaten besetzten Jury.

- Die „neue Figuration“ entwickelten beispielsweise Horst Antes, Stipendiat 1962 oder Heinz Schanz, Stipendiat 1977, beide Schüler von HAP Grieshaber.
- Die expressive Verschmelzung von Dichtung, Text, (Kinder-)Zeichnung und dynamischem Gestus, inspiriert von Musik (Walter Stöhrer, Stipendium 1978), bereiteten die „Neuen Wilden“ vor (u.a. Markus Lüpertz, Stipendiat 1970).



Dietlinde Stengelin (\*1940 in Tuttlingen): Venus nach Tizian (Gelb), Florenz 1966, Privatbesitz

- Immer größeren Einfluss hatten auch intellektuelle, konzeptuelle oder gestische Gestaltungsweisen, sowohl in Malerei, Graphik als auch im bildhauerischen Gestalten (Ben Willikens, Stipendiat 1970; Franz Bernhard, Stipendiat 1968; Peter Ackermann, Stipendiat 1971; Franz Bucher, Stipendium 1965; Dietlinde Stengelin, Stipendium 1966; Friedemann Hahn, Stipendiat 1979);
- Gestische, naturhafte Malerei zwischen Abstraktion und Landschaft entwickelten Cordula Güdemann, Stipendiatin 1985 oder Isa Dahl, Stipendiatin 1995
- Großen Einfluss hatten auch die in den USA entstandene Pop-Art (Michael Munding, Stipendiat 1996) und die konzeptuelle und multimediale Kunst (Kalin Lindena, Stipendium 2009).

Mit viel Kenntnis, Verständnis und Koordination orientierte sich die Auswahl der Preisträger bewusst an den zeitgenössischen Kunstentwicklungen. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich die Villa Romana unter Leitungen wie Angelika Stepken und aktuell Elena Agudio (Italienerin) weiter internationalisiert. Der Fokus liegt heute verstärkt auf interdisziplinärem Austausch, transkulturellen Dialogen (insbesondere im Mittelmeerraum) und politisch engagierter Konzeptkunst.

Die Villa Romana steht nach wie vor für Unruhe, Ablenkung, Konfrontation mit Meisterwerken der europäischen Kunstgeschichte, für das Zusammenleben mit anderen Künstlern, verbunden mit Erfahrungsaustausch und gegenseitiger Reibung und Befruchtung.

Die Ausstellung gibt auch in ihrer Beschränkung auf 22 Stipendiatinnen, Stipendiaten und Bewohnerinnen aus dem deutschen Südwesten einen ausgesprochen reizvollen Überblick über die Kunstströmungen in Europa und Deutschland und deren Arbeiten **in** und Auseinandersetzung **mit** Florenz.



Michael Munding (\*1959 in Rottweil): Viele Grüße aus Florenz, 1996, Kunstsammlung Kreissparkasse Rottweil

Dr. Andreas Zoller hat sehr sachkundig diese hochkarätige Ausstellung exemplarischer Exponate für den Hohenkarpfen aus vielen südwestdeutschen Quellen zusammengestellt. Ihn ist damit ein wirklich großartiges Werk gelungen, das viele Besucher verdient. Führungen können auch außerhalb der festgelegten Tage nach Vereinbarung gebucht werden.

(Albrecht Dapp)